

Ihre Ansprechpartnerin

Sarah Boost  
Kommunikationsbeauftragte Thüringen

REGIOMED-KLINIKEN GmbH  
Zentralverwaltung  
Gustav-Hirschfeld-Ring 3  
96450 Coburg

E-Mail: Sarah.Boost@regiomed-kliniken.de  
Mobil: 0171 9971798

Presseinformation vom 02.08.2022

Zweiter Medizinischer Stammtisch in Hildburghausen

## **Klinikdirektor Marco Zipfel: „Sind auf gutem Weg“**

Hildburghausen – Wie angekündigt, verstetigt das REGIOMED Klinikum Hildburghausen den Austausch mit den niedergelassenen Medizinerinnen in der Region. Am 13. Juli fand nun bereits der zweite medizinische Stammtisch in Hildburghausen statt.

In seinen einleitenden Worten stellte Klinikdirektor Zipfel nochmals auf den laufenden Sanierungsprozess ab und konstatierte: „Wir sind auf gutem Weg. Die Mühen und Anstrengungen haben sich gelohnt und tragen nun auch die ersten Früchte!“. Neben der wirtschaftlichen Stabilisierung verweist Zipfel auch auf Verbesserungen in der Personalstruktur, unter anderem durch Neuverpflichtungen wie dem Chefarzt für Innere Medizin, Privatdozent Dr. med. Adrian Lupescu. Zum ersten Mal seit geraumer Zeit seien alle Stellen im ärztlichen Bereich besetzt, betonte Zipfel. Er stellte aber auch heraus: „Der Austausch und die Zusammenarbeit mit Ihnen, den niedergelassenen Ärzten ist uns wichtig, denn wir brauchen einander. Nur gemeinsam und mit Ihrer Unterstützung können wir den eingeschlagenen, erfolgreichen Weg weiter gehen!“.

### **Intensiver fachlicher Austausch**

Es folgten drei Fachvorträge von Chefarzten des Klinikums mit anschließendem Austausch. Der Chefarzt der Kardiologie, Dr. Kai Kögler, begrüßte den fachlichen Austausch mit niedergelassenen Kolleginnen und Kollegen und stellte den kardiologischen Blick auf die Herzinsuffizienz in die Mitte seines Fachvortrags. Vor dem Hintergrund einer immer älter werdenden Bevölkerung verwies er auf die Sterblichkeitsrate bei Herzerkrankungen. Zwar sind diese seit Jahren rückläufig, jedoch in Thüringen signifikant höher als in anderen Bundesländern.

Dr. Kögler ging dann auf steigende Diagnosezahlen der Herzinsuffizienz ein, wenngleich auch hier die Mortalität seit 2011 rückläufig ist, u.a. aufgrund weiter entwickelter Medikamente und verbesserter Therapiemöglichkeiten. Er umriss weiterhin Ursachen von Herzinsuffizienz und Behandlungsmöglichkeiten am REGIOMED Klinikum Hildburghausen.

Mit dem Verweis darauf, dass gerade die Zuordnung der älteren Patienten eine Teamentcheidung von Geriatrie und Kardiologie sei, übergab er an seinen neuen Kollegen, Chef-

arzt Dr. Lupescu, den neuen Leiter der Geriatrie Hildburghausen. „Gemeinsam finden wir die beste Therapie!“, betonte er.

Auch Dr. Lupescu lobte die interdisziplinäre Zusammenarbeit im Haus und verwies darauf, dass Herzinsuffizienz keine Krankheit, sondern vielmehr eine Funktionsstörung sei. Das Herz ist dann nicht mehr in der Lage, den Körper mit ausreichend Sauerstoff zu versorgen. Über drei Millionen Menschen leben in Deutschland mit einer chronischen Herzinsuffizienz – sie ist der häufigste Grund für eine Krankenhauseinlieferung. Zugleich sensibilisierte Dr. Lupescu dafür, dass eine Herzinsuffizienz chronisch ist und Patienten lebenslang begleitet. Sie sei auch eine teure Erkrankung, die einen hohen pflegerischen Aufwand mit sich bringt und oftmals auch eine poststationäre Versorgung nötig macht.

Nach Sachsen und Sachsen-Anhalt ist der Freistaat Thüringen eines der Bundesländer, in denen durch den demografischen Wandel eine Altersstruktur aufweist, in deren Folge Patienten mit einer Herzinsuffizienz häufig stationär stabilisiert werden müssen. Laut der aktuellen Studien werden über 70 Prozent der Patienten nach einer stationären Behandlung auf einer geriatrischen Station in einem deutlich gebesserten Zustand entlassen.

Der typische geriatrische Patient mit Herzinsuffizienz ist über 70 Jahre alt und zeigt häufig Symptome wie Luftnot, verminderte Belastbarkeit und Müdigkeit sowie Flüssigkeitsansammlungen. Ziel der geriatrischen Behandlung ist die Stabilisierung der Herzleistung, die Verbesserung von Kraft, Ausdauer, Mobilität und schlussendlich die Entlassung der Patienten in die häusliche Umgebung mit stabilisiertem und verbessertem Allgemeinzustand.

Den Abschluss des fachlichen Teils bildete der Chefarzt für Allgemeinchirurgie, Viszeral- und spezielle Viszeralchirurgie, Dr. Robert Koburg, mit seinen Ausführungen zur minimalinvasiven Hernienchirurgie. Die Behandlung von Bauchwandbrüchen ist einer der häufigsten durchgeführten Eingriffe am Klinikum, weshalb das Haus innerhalb des Klinikverbundes als Kompetenzzentrum für die Behandlung von Hernien gilt. Dr. Koburg schilderte die Bandbreite der Behandlungsformen von chirurgischen Verfahren zur Behandlung von Hernien, angefangen vom einfachen „Nähen“, über die Operation mit Kunststoff-Netzen bis hin zur aktuellen „State-of-the-Art“-Behandlung mittels minimalinvasiver Chirurgie. Die Entwicklung sei jedoch noch nicht am Ende angelangt und hochdynamisch, weshalb stetige Fortbildung zu neuen Entwicklungen für jeden Hernienchirurgen eine absolute Notwendigkeit sei. „Bei jeder Art von Hernien gibt es eine Fülle von denkbaren Verfahren und damit auch verwendeten Materialien, es wird individuell die bestmögliche Behandlungsform für den einzelnen Patienten gesucht“, skizzierte Dr. Koburg.

Im Anschluss an die Fachvorträge entspann sich ein lebhafter Austausch. Bereits im Oktober soll der dritte medizinische Stammtisch folgen. Dann will sich die REGIOMED-eigene Medical School mit ihrem Angebot für ein Humanmedizin-Studium in Deutschland und Kroatien vorstellen.